







Finde dein Zuhause.

www.awg-wohnen.de info@awg-wohnen.de Tel.-Nr.: (02932) 4 75 91-0





Septett Anzeigenmarketing

Kontakt: Engelbert Schilling engelbert-schilling@web.de 0177 3332868

SIE SUCHEN NEUE KUNDEN?

DR. DEPPENKEMPERSTEUERBERATUNGSGESELLSCHAFT MBH

WIR SIND FÜR SIE DA!

Unser Leistungsspektrum:

- Steuerberatung
- Buchhaltung und Lohnbuchführung
- Unternehmens- und Wirtschaftsberatung
- Beratung zu sämtlichen Investitions- und Finanzierungsfragen
- Existenzgründungsberatungen
- Nachfolgeberatung
- Erbschaftsteuerangelegenheiten
- Jahresabschlusserstellung

In Kooperation mit der Deppenkemper GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft stehen wir Ihnen auch in allen Fragen der Wirtschaftsprüfung zur Seite.



DR. BERNHARD DEPPENKEMPER

Steuerberater

DAVID DEPPENKEMPER

Wirtschaftsprüfer/Steuerberater

DR. MATTHIAS ALTEKÖSTER

Steuerberater

ANDRÉ PÖTTER

Steuerberater





Annastraße 16 59755 Arnsberg Tel.: 0 29 32 / 97 17 - 0 Fax: 0 29 32 / 97 17 40 info@dr-deppenkemper.de www.dr-deppenkemper.de





Editorial

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

"Corona ist bald vergessen" – so haben wir in der Frühjahrsausgabe der SEPTETT 1/2020 noch voller Hoffnung gedacht. Daraus wurde nichts. Und dennoch geht auch das kirchliche Leben weiter – wenn auch anders.



Da wir als Christen nicht dem Aberglauben verfallen sind, nehmen wir es nur zur Kenntnis, dass dies die SEPTETT mit der Nummer 13 ist. Unsere Berichte zeigen trotz der Covid-19-Pandemie ein durchaus lebendiges Gemeindeleben – wenn auch anders.

Wir freuen uns, dass wir über das diamantene Priesterjubiläum von Alt-Pfarrer Franz Schnütgen berichten können. Es wurde gefeiert – wenn auch anders.

Zu Weihnachten erinnern wir an die Geburt des Erlösers und überbringen aller Welt die frohe Botschaft – wenn auch anders.

Die Verkündigung und das Gemeindeleben funktionieren. Durch Innovation sind viele Dinge auf zeitgemäße Beine gestellt worden. Video-Gottesdienste oder auch eine völlig neu überarbeitete Internet-Präsentation der Pfarrgemeinde St. Johannes Baptist Neheim und Voßwinkel sind Beispiel dafür, dass diese neuen neben den hergebrachten Formen durchaus erfolgreich sein können – wenn auch anders.

Und dann der Bericht über das große, ehrwürdige Neheimer Gotteshaus. Die St.-Johannes-Kirche steht wie ein Fels in der Brandung – auch wenn alles anders ist.

Haben Sie Freude an unseren Berichten. Bleiben Sie gesund, feiern Sie Weihnachten vielleicht anders, womöglich aber ursprünglicher und mit weniger Kommerz und ablenkendem Trubel als sonst gewohnt.

Lothar Ladage

Aus dem Inhalt

- 04 **Interview**mit Kantor Hartwig Diehl
- 06 **Frischer Wind:** Neue Internetseite der Pfarrei
- 08 Von Neheim nach Jerusalem: Was macht eigentlich Ralph Greis?
- 12 **Da tut sich was:** Pfarrheim wird umgebaut
- 14 **Eine Zukunft in Frieden:** Gedenken an den 9.11.38
- 15 **25 Jahre Krippenbau**
- 16 **Ein Neheimer Urgestein:**Priesterjubiläum von
 Franz Schnütgen
- 18 Nach der Erstkommunion: Messdiener bieten Gemeinschaft
- 19 Ein alter Messdiener-Song
- 20 **Gott im Beruf:** Dr. Gerhard Webers im Gespräch
- 22 **Starke Gemeinschaft:** Die kfd präsentiert sich
- 23 **20 Jahre christlich-** islamischer Dialog
- 25 **Neue Verwaltungsleiterin:** Ann-Christin Hupe
- 26 Im Herzen von Neheim:Die Pfarrkirche St.Johannes Baptist
- 28 Gottesdienste im Advent und zu Weihnachten
- 30 **Das letzte Wort hat:** Sonja Kern, Leiterin der Kita Franz Stock



Logbuch

Wenn die Mitglieder der SEPTETT-Redaktion arbeiten, blicken sie natürlich ins Gemeindeleben. Dabei haben sich für diese Ausgabe wieder viele schöne und berichtenswerte Beiträge gefunden. Freilich gibt es auch Kritisches zu beobachten, was mindestens zum Nachdenken anregen sollte.

Die Corona-Zeiten erfordern es, dass jeder Gottesdienst unter den jeweils aktuellen Hygienevorschriften stattfinden muss. Kontrolle bereits an der Kirchentür ist angesagt. Und das ist nun einmal eine Aufgabe für die Laien in der Gemeinde. Leider gibt es aber zu wenige, die bereit sind, sich vor und während des Gottesdienstes für diese Aufgabe zur Verfügung zu stellen. Völlig inakzeptabel ist es da, wenn der Priester vor der heiligen Messe zuerst die Gottesdienstbesucher nach den Corona-Regeln in Empfang nehmen muss, um dann den Gottesdienst zu halten.

Der Ruf der Laien nach mehr Mitverantwortung in der Kirche ist durchaus berechtigt. Vielleicht könnte der ein oder andere in diesen Tagen bei der Kontrolle der Corona-Regeln an der Kirchentür seine Reife für Mitverantwortung schon einmal erkennen lassen und mitmachen. Das wäre ein schöner Anfang für mehr Mitverantwortung der Laien auch in anderen Bereichen der Kirche.

Meint Ihr Lothar Ladage **Septett-Redakteur**





Hartwig Diehl ist Kantor und Dekanatskirchenmusiker.

Musik mit Vorsicht

Interview mit Kantor Hartwig Diehl

Gottesdienste stehen im Zentrum des Glaubenslebens. Ohne Singen und Musizieren sind sie zwar möglich, aber es fehlt doch etwas Wichtiges: Musik kann uns in der Tiefe ansprechen, sie ist nicht nur "Kopfsache". Aber gerade die Musik hat es nicht leicht in der Zeit der Pandemie. Denn wo Luft bewegt wird (das ist bei Schallwellen unvermeidbar), da werden auch Aerosole bewegt. Josef Epping hat darüber mit Kantor Hartwig Diehl gesprochen.

Ich vermute, für dich als Musiker ist klar: Musik gehört unbedingt zu Weihnachten dazu!

Ja, das Weihnachtsfest ist mit der Musik emotional eng verbunden. Zuerst in der Liturgie, seit ungefähr zwei Jahrhunderten aber auch in der Hausmusik. Wenn daheim heute überhaupt noch gesungen und musiziert wird, dann am ehesten zu Weihnachten. Ostern ist zwar für den Glauben das wichtigere Fest, aber Weihnachten spricht die Gefüh-

le der Menschen einfach stärker an.

Mit der weihnachtlichen Musik ist es in diesem Jahr nicht so einfach ...

Wir wollen es in der Pfarrei so handhaben (Stand Mitte Oktober): Die Hauptgottesdienste in St. Johannes werden instrumental zusätzlich zur Orgel mit Streichern begleitet. Der Chor wird reduziert auf die Stärke eines Ensembles, also auf etwa acht bis zwölf Leute. Dazu kommen Gesangssolisten und – allerdings weniger als sonst – Gemeindegesang. Wir versuchen aus der Situation das Beste zu machen, aber die Sicherheit hat Vorrang. Die Regeln dazu gibt das Erzbistum Paderborn vor, und daran werden wir uns streng halten.

Wie kann man heutzutage Chorproben organisieren?

Singen braucht tatsächlich die strengsten Sicherheitsauflagen, weil dabei die Aerosole besonders intensiv verteilt werden. Mit dem Neuen Chor gehen wir zum Beispiel in die Kirche



St. Joseph auf Bergheim, das ist ein großer Raum. Nach den Vorschriften aus Paderborn brauchen wir mindestens sieben Quadratmeter pro Person und zwei Meter Abstand zu jeder Seite. Das ist dort bei einer reduzierten Zahl an Sängerinnen und Sängern leicht einzuhalten. Aber das "Feeling" beim Singen ist bei solchen Abständen natürlich nicht so wie früher.

Als Kantor organisierst du auch Konzerte und leitest Chöre. Und du hast bestimmt noch weitere Aufgaben.

40 Prozent meiner beruflichen Tätigkeit sind in der Pfarrgemeinde angesiedelt. Dann bin ich Dekanatskirchenmusiker im Dekanat Hochsauerland-West und Regionalkirchenmusiker in der Erzdiözese. Das ist ein Schwerpunkt meiner Arbeit. Beim Referat Kirchenmusik in Paderborn gibt es mehrere Arbeitsfelder: Liturgie, Orgelmusik, Chorleitung für Erwachsene und für Kinder, die Ausbildung für junge Organisten und Organistinnen (im sogenannten C-Kurs), Popularmusik.

Gelingt es noch, junge Menschen für die Orgel zu begeistern?

Diese Begeisterung zu wecken war mir immer besonders wichtig und ist mir immer wieder auch gelungen. Aber mit der kirchlichen Bindung geht für viele junge Menschen auch die Unterstützung durch das Elternhaus zurück; ohne die geht es kaum.

Das war bei dir früher anders.

Ja, ich habe früh, schon mit zehn oder elf Jahren, meine Liebe zur Kirchenmusik und zur Orgel entdeckt und bin dabei von Eltern und Großeltern stark unterstützt worden. Die Liebe zur Musik war bei mir auch durch viel Sympathie für die Kirche und das Katholischsein getragen. Mit 13 bis 14 Jahren habe ich meine erste Messe gespielt und dann später auch Musik an der Musikhochschule iin Köln studiert. Die Kirchenmusik hat also fast mein ganzes Leben geprägt.

Der Gottesdienstbesuch geht zurück. Wie wird es wohl mit der Kirchenmusik weitergehen?

Um die Begeisterung der Menschen für die Musik muss man sich zunächst keine Sorgen machen. Ich habe das immer wieder bei meinen Singstunden mit den Kindern in der Grundschule Moosfelde oder in der Kita St. Michael erlebt oder in den Klavierstunden, die ich angekoppelt an die Dekanatssingschule in Hüsten gebe. Der musikalische Geschmack ändert sich jedoch. Deshalb gibt es ja zum Beispiel die Stelle für Popularmusik in Paderborn. Im Bistum Essen gibt es sogar die Ausbildung zum Pop-Kantor. Es muss nicht immer Orgel sein. Man kann ja Gottesdienste auch mit der Gitarre begleiten oder mit dem Akkordeon.

Würdest du noch jemandem empfehlen. Kirchenmusiker zu werden?

Die besten beruflichen Aussichten gibt es, wenn man in seiner Ausbildung Kirchenmusik und Schulmusik miteinander verbindet; solche Studiengänge gibt es schon. Die Qualität muss darunter nicht leiden. Es gibt nach wie vor viele hervorragende junge Musiker!

Steckbrief

Hartwig Diehl, geboren 1957, ist seit 1984 Kantor an St. Johannes und Chorleiter mehrerer Chöre im Raum Arnsberg, seit 1992 Regionalkirchenmusiker, seit 2010 Dekanatskirchenmusiker. Mitglied der Kirchenmusikkommission im Erzbistum Paderborn. Hartwig Diehl ist auch als Komponist hervorgetreten: 1998 wurde sein Oratorium "Video Pacem" zum 50. Todestag Franz Stocks uraufgeführt.

Der Name Septett

Der Name Septett bezeichnet ursprünglich eine Musikgruppe aus 7 Musikern. Wir beziehen uns auf die 7 Gemeinden, die unsere Pfarrei St. Johannes Baptist Neheim und Voßwinkel bilden und die wie 7 Musiker möglichst gut zusammenspielen sollten.

Impressum

Herausgeber:

Pfarrer Stephan Jung (V.i.S.d.P.) Pastoraler Raum Neheim und Voßwinkel, Pfarrei St. Johannes Baptist Neheim und Voßwinkel, Hauptstr. 11, 59755 Arnsberg,

Redaktion:

Josef Epping, Lars Post, Lothar Ladage

Redaktionelle Koordination:

Markus Jonas

Anzeigen:

Astrid Rohde (verantwortlich)
Tel. 05251 153-222
E-Mail: anzeigen@bonifatius.de

Anzeigenverkauf:

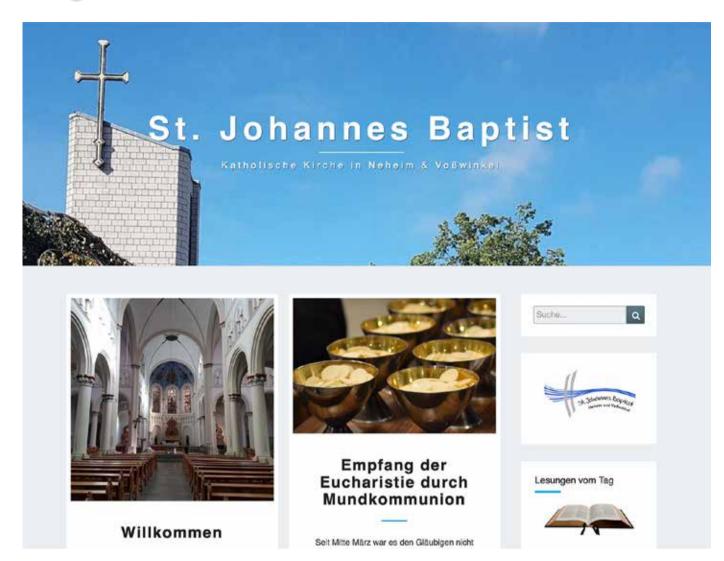
Engelbert Schilling Tel. 0177 333 2868

Druck und Verlag:

Bonifatius GmbH, Paderborn Geschäftsführer: Rolf Pitsch, Tobias Siepelmeyer

Ein Kooperationsprojekt des Pastoralen Raumes Neheim und Voßwinkel und Der DOM – Katholisches Magazin im Erzbistum Paderborn





Die Pfarrgemeinde St. Johannes Baptist Neheim und Voßwinkel hat eine neue Web-Seite bekommen. Frischer sieht nun die erste Seite der Internetpräsentation aus.

Frischer Wind weht digital

Mit einer neuen Internetseite trägt die Gemeinde St. Johannes Baptist Neheim und Voßwinkel neuen Entwicklungen Rechnung

Nichts unterliegt einer stärkeren Fort- und Weiterentwicklung als die digitalen Medien. Neuen Trends und neuen Techniken möchte auch die Pfarrgemeinde St. Johannes Baptist Neheim und Voßwinkel Rechnung tragen.

Schon vor der Corona-Zeit war mit Überlegungen für eine neue Internetpräsentation der Pfarrgemeinde begonnen worden. Die Folgen der Pandemie auf das kirchliche Leben ließen jedoch erst einmal andere Projekte in den Vordergrund treten. So galt es Erfahrungen zu sammeln im Übertragen von Gottesdiensten über den YouTube-Kanal in Zeiten des kompletten Lockdowns. Nach und nach konnte die Arbeit an den neuen Internetseiten jedoch wieder aufgenommen werden.

Die grundsätzlichen Überlegungen für einen frischeren Internet-Auftritt der Pfarrgemeinde St. Johannes Baptist Neheim und Voßwinkel hatten bereits vor einem Jahr begonnen. Eine neu gestaltete Homepage für die Pfarrei war das angepeilte Ziel. Nachdem die bisherige Homepage schon viele Jahre alt und in die Jahre gekommen war, entstand die Idee eines digitalen Neuanfangs.



Gemeinsam haben sich Lukas Potthoff (damals Absolvent des Freiwilligen Soziales Jahres in der Pfarrgemeinde) und Pastor Raphael Steden an die Umsetzung gemacht. Pastor Steden berichtet von den ersten Schritten und erinnert sich: "Besonders die erste Corona-Zeit um Ostern hat uns nochmal gezeigt, wie wichtig digitale Medien sind." So blieb es nicht bei den Planungen und der Umsetzung für einen neuen Homepage-Auftritt sondern neben der Internetpräsentation entstanden zusätzlich ein Instagram- und ein Facebook-Account für die Pfarrgemeinde St. Johannes Baptist Neheim und Voßwinkel.

All diese Medien (Web-Seiten, Instagram, Facebook) setzen verstärkt auf Bilder, da sich die Seh- und Lesegewohnheiten der Menschen gegenüber früher heute sehr verändert haben, ist die Pfarrgemeinde nun auf

dem Weg, diesem Trend Rechnung zu tragen und zu versuchen, mit den verschiedensten Medien und Publikationsformen möglichst alle Altersgruppen zu erreichen.

Auf dem neuen Internetauftritt werden in Zukunft neben Ankündigungen von neuen Veranstaltungen punktuell auch Rückblicke auf besondere Ereignisse der Pfarrei zu finden sein oder auch Artikel, die einen Blick hinter die Kulissen der Pfarrei gewähren.

Der erste Eindruck der neuen Internetpräsentation: Wechselnd zeigt das Aufmacherbild der Startseite einen Ausschnitt einer der Kirchen in der Pfarrgemeinde St. Johannes Baptist Neheim und Voßwinkel. Dann wird der Blick bereits auf aktuelle Themen gelegt, übersichtlich präsentiert in sogenannten Kacheln mit eingängigen Symbolbildern. Am Webseiten-Oberrand gibt es die

Seitenverlinkungen zu den Themen Aktuelles, Menschen, Gottesdienste, Gebäude und Einrichtungen sowie A bis Z und Pfarrbrief.

Die gewählten Schriftarten sind schnörkellos gehalten und dadurch im Internet gut lesbar. Auf der Startseite oben rechts finden sich neben einer Suchfunktion auch noch Hinweise auf die Lesungen des Tages, auf die Social-Media-Auftritte der Pfarrgemeinde und die jeweils aktuelle Krankenwoche. Nicht zu vergessen in Zeiten verstärkter ökumenischer Anstrengungen ist der Hinweis auf den Kontakt zur evangelischen Kirche in Neheim.

Am besten, man macht sich selbst ein Bild: Die neue Homepage wird gegenüber ihrer Vorgängerin auch eine einfachere Adresse bekommen und in Kürze zu findet sein unter www.kirche-neheim.de

Lothar Ladage





Was macht eigentlich ... der Benediktiner Ralph Greis?

Von Neheim nach Jerusalem

Ralph Greis, ein echter Neheimer Junge, wurde 1972 geboren und wuchs im Rusch auf. Als Messdiener und Orgelspieler ist er in der Kirchengemeinde bekannt. Als Benediktiner-Mönch lebte er viele Jahre in Israel. 2016 wechselte er in die Benediktinerabtei in Gerleve im Münsterland. Septett-Redakteur Lars Post bat Pater Ralph zum Interview. Die beiden und deren Familien verbindet eine mehr als 40-jährige Freundschaft.

Kannst du dich an den Moment oder an den Zeitraum erinnern, als dir klar wurde, welchen Weg du gehen möchtest? Wie war das? Was war für dich früher klar: der Mönch oder der Priester?

Klar wurde mir das erst ziemlich spät. Aber angefangen hat es zu der Zeit, als Matthias König Vikar in Neheim war. Der hat mich als Messdiener auf die Spur gebracht: "Überleg doch mal, ob das nicht deine Berufung sein könnte!" Überlegt habe ich, dann aber erst einmal "Nein" gesagt und nach dem Abitur Musik studiert. Dann war es wieder Matthias König, der Elmar Wosnitza und mich 1994 zu einem Besuch bei Fr. Peter Isingoma und P. Heinz-Josef Schäckel nach Uganda mitgenommen hat. Dort habe ich dann wirklich

angefangen, mich damit auseinanderzusetzen, was Gott von mir will, nicht bloß, was ich selber will. Dann habe ich trotzdem erst das Studium durchgezogen und bin am Ende quasi auf halber Strecke nach Afrika in Jerusalem hängen geblieben. Der Mönch war für mich wichtiger und früher klar als der Priester – das sind zwei unterschiedliche Berufungen. Aber ich lebe und arbeite gern in beiden.

Du warst lange in Jerusalem – wie ist es dir dort ergangen. Was waren deine Aufgaben?

Gut ist es mir ergangen! Als Benediktiner war ich (und bin ich) in einem Tageslauf aufgehoben, der durch die gemeinsame Liturgie strukturiert ist. Ich hatte jede Menge Theologie in unserem theologischen Studienprogramm, an dem ich ja selber 1998/99 teilgenommen habe, habe in einer theologischen Kommission des Lateinischen Patriarchen mitgearbeitet und in einer christlich-jüdischen Theologengruppe. Die orthodoxen und altorientalischen Kirchen, die für mich sehr wichtig sind, gehörten einfach zum Leben dazu, ebenso das Judentum, ohne das ich nicht Theologie treiben kann. Dazu hatte ich jede Menge Musik, nicht bei uns in der Kirche, sondern ich habe auch mit mehreren Chören und Ensembles in Israel und Palästina gespielt. Zwei Jahre bin ich in unserem

Kloster Tabgha am See Gennesareth gewesen. In der Zeit wurde das jetzige Klostergebäude neu errichtet, so dass ich damals viel mit Bauunternehmern, Ingenieuren, Handwerkern und Behörden zu tun



2007 wurde der Neheimer Ralph Greis in Jerusalem zum Priester geweiht.

Fotos: privat





Eine große Gruppe aus Neheim reiste 2007 nach Jerusalem, um an der Priesterweihe des Neheimer Benediktiners Ralph Greis teilzunehmen. Die Priesterweihe nahm der damalige, weltweit bekannte Lateinische Patriacrch von Jerusalem, Michel Sabbah, vor.

hatte. Langeweile gab es nie. Als repräsentative deutsche Adresse in Jerusalem sind über die deutsche Botschaft immer wieder Politiker bei uns gewesen, wobei ich häufig sehr liebenswürdigen Menschen begegnet bin, ob 2015 Bundespräsident Gauck in größerem Rahmen in der Dormitio oder ganz privat zum Kaffee mit Theo Waigel und seiner Frau in Tabgha.

Wenn du nach meinen Aufgaben fragst: Irgendwie ist ein Kloster ja auch ein Junggesellenhaushalt für Fortgeschrittene. Da muss man schon mal an alles ran, damit es läuft. Und die Tage, an denen ich geputzt oder gehausmeistert habe, waren nicht die schlechtesten.

Und dann kam das Heimweh? Heute lebst du ja in Gerleve.

Nach Gerleve bin ich 2016 gegangen, weil ich dringend eine Auszeit brauchte. Die Schlagzahl war am Ende zu hoch. Hier habe ich nach Jahren endlich meine Doktorarbeit zu Ende geschrieben. Ganz langsam habe ich mich dazu durchgekämpft, dass es für mich wohl besser ist. wenn ich hier bleibe. Gerleve ist ein guter Ort mit einer guten Gemeinschaft, und ich bin sehr gern hier. Benediktiner binden sich ja normalerweise an ein bestimmtes Kloster und bleiben dort. Umso dankbarer bin ich, dass ich hier gut gelandet bin.

Der Abschied ist mir nicht leicht ge-

fallen. Vor allem die dunklen westfälischen Winter sind nicht mein Ding, und der nächste kommt schon wieder. Aber die Nächte, in denen ich auf Hebräisch träume, sind selten geworden ...

Was bedeutet es für dich, Mönch zu sein und was würdest du jungen Menschen sagen, die sich mit dem gleichen Gedanken tragen?

Mönch zu sein bedeutet für mich eine wunderbare Lebensform, in der ich mich von Gott getragen erfahre – auch wenn es mal schwierig wird. Und alles, was ich im Kloster mache, gründet auf dem, was ich bin. Seit eineinhalb Jahren habe ich das Amt des Novizenmeisters. Es kom-





Seine erste heilige Messe – die Primiz – feierte Ralph Greis (4. von links) nach seiner Priesterweihe 2007 im heimischen Neheim. Viele Helfer sorgten für eine angemessene Feier.

men tatsächlich immer wieder Männer, die sich mit dem Gedanken an ein Leben im Kloster tragen. Denen erzähle ich, wer wir sind und wie wir leben und kann ganz ehrlich sagen: Es ist ein sinnvoller Lebensweg und macht Freude. Und einigen sage ich: Probier es aus! Ich hoffe, dass es wirklich demnächst wieder einmal jemand wagt und bei uns eintritt.

Wie groß ist die Sorge, mit der du auf die katholische Kirche in Deutschland und der Welt schaust?

Die Sorge ist schon groß. Aber umgekehrt empfinde ich es fast wie einen Gottesbeweis, dass die Kirche immer noch da ist – ohne die Hilfe des Heiligen Geistes wäre sie es bestimmt nicht. Ich bin zuversichtlich, dass Gott auch weiterhin das Entscheidende tut. Und dann will ich nach Kräften meinen kleinen Anteil dazu beitragen.

Priester oder Mönch zu sein bedeutet, auf vieles zu verzichten. Deine Schwester Barbara hat eine große Familie – bist du manchmal neidisch?

Nach meinem eigenen Empfinden verzichte ich gar nicht auf so viel. Für die Freiheiten, die ich vielleicht aufgegeben habe, habe ich viel Größere bekommen. Bei meiner Schwester bin ich immer sehr gerne, Barbaras Familie ist einfach großartig. Zugleich wird mir dort auch klar, dass meine eigene Lebensform eine andere ist. Also: Überhaupt kein Neid. Vielmehr bin ich froh, dass so unterschiedliche Lebensentwürfe alle in der Kirche zu Hause sind.

Wir wollen dich mit der Frage nicht in Verlegenheit bringen, aber denkst du, die katholische Kirche sollte am Zölibat festhalten?

Keine Sorge, verlegen macht mich

das nicht! Im Kloster als einer gemeinschaftlichen Lebensform gehört der Zölibat sicher noch einmal anders dazu als im Leben des Diözesanpriesters. Für mein eigenes Leben ist das keine Frage. Ehe ich mir irgendwelche Empfehlungen anmaße, möchte ich lieber sagen, dass ich im Heiligen Land verheirateten katholischen Priestern und ihren Familien begegnet bin - sie sind nur nicht römisch-katholisch, sondern gehören den katholischen Ostkirchen an. Die griechisch-katholische Kirche ist nach der griechisch-orthodoxen Kirche die größte in Israel und Palästina. Ich hatte nicht den Eindruck, dass Ehe und Familie dem priesterlichen Dienst oder dem geistlichen Leben abträglich gewesen wären.

Du hast mir mal erzählt, dass der Weg eines Gemeindepfarrers nicht dein Weg wäre – warum nicht?



Steckbrief

Ralph Greis

- Geboren am 4. Mai 1972 in Wimbern
- Abitur 1991 am Franz-Stock-Gymnasium
- Zivildienst in der Pfarrei St. Johannes Baptist, Neheim ("Dienstherr": Pfarrer Franz Schnütgen)

- Studium Kirchenmusik und Orgel in Detmold 1992–1998 und Theologie in Paderborn und Jerusalem 1996–2001
- Eintritt in die Dormitio-Abtei in Jerusalem am 25. Januar 2002 (Benediktiner treten nicht "in den Orden", sondern immer in ein konkretes Kloster ein)
- Zum Diakon geweiht am 17. Dezember 2006 im Kloster Tabgha am

- See Gennesareth durch Weihbischof Matthias König
- Zum Priester geweiht am 29. September 2007 in der Dormitio-Abtei in Jersualem durch den damaligen Lateinischen Patriarchen von Jerusalem, Michel Sabbah
- Seit September 2016 in der Benediktinerabtei St. Joseph in Gerleve im Münsterland

In Neheim bin ich sehr glücklich im Gemeindeleben groß geworden – da haben wir beide ja auch gemeinsam einiges erlebt. Und wir hatten durchweg gute Geistliche, denen ich sehr dankbar bin. Ich bin froh für jeden, der diesen Dienst tut, und manchmal habe ich auch das Gefühl gehabt, dass ich mich ein bisschen aus der Verantwortung gestohlen habe. Auf der anderen Seite kann ich im Kloster auch meinen Beitrag zum Ganzen der Kirche leisten, ob mit Exerzitienkursen, in der Seelsorge oder anderen Dingen. Bei uns in Gerleve finden die Menschen jeden Tag jemanden, bei dem sie beichten oder auch einfach nur sprechen können. Und dann ist es das Tragen und Getragenwerden in einem gemeinsamen, durch das Gebet gegliederten Tageslauf. Ich fürchte, dass ich allein im Pfarrhaus (so sehr ich auch das Alleinsein brauche!) nicht weit gekommen wäre. Und die ganzen Verwaltungsaufgaben wären überhaupt nicht meine Sache.

Wir in Neheim kennen dich als ausgezeichneten Organisten. Spielst du auch heute noch die Orgel, und was sind deine sonstigen Aufgaben in Gerleve?

Hier in Gerleve haben wir eine wunderbare Orgel, die mir nie langweilig wird. Den Dienst teile ich mir mit unserem ehemaligen Abt Laurentius, so dass ich Gott sei Dank nicht nur mich selber hören muss (und die anderen auch nicht). Gerne würde ich wieder etwas mehr 7eit für Konzerte finden. Meine anderen Aufgaben habe ich auch schon erwähnt. In unserem Exerzitienhaus gebe ich Kurse, die entweder offen ausgeschrieben werden, oder es kommen geschlossene Gruppen, die einen Begleiter haben möchten. Da bin ich dann auch dabei, ebenso beim Beichtdienst und auch bei Gesprächen in unserer Jugendbildungsstätte. Dann bin ich – zumindest theoretisch - Novizenmeister und würde mich freuen, wenn über die Gespräche mit Interessenten hinaus auch wieder einmal jemand eintreten würde. Dazu kommen ein paar

hausmeisterliche Dinge und, wenn es dran ist, von allem etwas, was in so einem Haushalt anfällt.

Traust du dich, einen Ausblick zu geben? Was denkst du – wo, in welcher Rolle und mit welchen Aufgaben wirst du in zehn Jahren sein?

Trotz der Brüche, die ich auch erlebt habe, hoffe ich, dass ich dann ein fröhlicher Benediktiner in Gerleve sein werde, der genug zur Musik kommt und immer wieder Freude daran hat, etwas Neues im Rahmen seiner Berufung zu machen. Wie das genau aussehen mag – das fragst du mich am besten in zehn Jahren noch einmal.

Interview: Lars Post



Nach seiner Primiz steht der Benediktiner Ralph Greis neben einem Foto des bekannten Neheimer Priesters Abbé Franz Stock.



"Da tut sich was!"

Pfarrheim St. Johannes wird umgebaut

"Da tut sich was!", wird sich in den vergangenen Wochen der ein oder andere gesagt haben, als Baukräne zu sehen und Baulärm zu hören waren: Unterhalb des St.-Johannes-Hospitals, gegenüber dem St.-Johannes-Pflegezentrum, ist eine Baustelle entstanden.

Die Aktivitäten sind auch von der Goethestraße aus zu beobachten. Das dortige Pfarrheim St. Johannes wird um- und angebaut. Nach viele Monate dauernden Überlegungen und Planungen kann das Objekt nun grundlegend saniert und für die Zukunft hergerichtet werden. Die Gemeinde hatte lange daran gelitten, keinen wirklich intakten Treffpunkt mehr zu haben. Zu Beginn der Überlegungen wurde sogar ein Verkauf des Objektes erwogen und an einen Neubau gedacht. Die drückende Kostenlast sowie der demografische Wandel spielten bei den nachfolgenden Überlegungen eine wichtige Rolle. Nun ist es nach langwierigen Abwägungen, Planungen und Kostenanalysen endlich soweit: Es



Diese Ansicht zeigt die Dreierteilung des gesamten Pfarrheimkomplexes. Vorn im Untergeschoss wird das Kinder- und Jugendzentrum einziehen; dahinter befindet sich im Erdgeschoss das neu gestaltete Pfarrheim und wiederum dahinter ist die historische Villa Westermann.

Plan: Architekturbürg Peter Neuhaus

wird an der Goethestraße um- und angebaut.

Kernstück des Pfarrheimkomplexes bleibt die denkmalgeschützte Villa Westermann, die 1923 errichtet worden ist, aber auch in Zukunft nicht für die Gemeindearbeit genutzt wird. Das Eingangsportal des repräsentativen Baus befindet sich zur Goethestraße hin. Im Altbau selbst ist heute

der Förderkreis Psychische Gesundheit untergebracht. Der Förderkreis hatte 2015 neue Räume gesucht. Nach entsprechender Sanierung und Anpassung konnte die Pfarrgemeinde im Januar 2016 das historische Gebäude an die Organisation vermieten. Die Planungen für den in den 80er Jahren angesetzten Pfarrheim-Anbau gingen indes weiter. Für die jetzige Umsetzung der Sanierungs-, Umbau- und Erweiterungsmaßnahmen bekam der Kirchenvorstand im Juni 2017 grünes Licht und begann mit der Detail-Planung, die im September 2017 der Gemeinde in einer Versammlung vorgestellt wurde. Die Vorstellungen über die Zukunft des Pfarrheimkomplexes erhielten damals großen Zuspruch. Auf der Grundlage dieser Planungen und einem dazu eingereichten Finanzierungskonzept hat das Erzbistum Paderborn im Februar 2018 die Zustimmung zur Vollplanung erteilt. Der Bauantrag wurde gestellt, die Ausschreibungen konnten beginnen. Im September 2020 war es soweit.



So sah es im Oktober am Pfarrheim an der Goethestraße aus. Das Bild entstand vom St.-Johannes-Pflegezentrum aus mit Sicht auf den Bereich, in dem an- und umgebaut wird. Im Vordergrund entsteht gerade der Rohbau für das Kinder- und Jugendzentrum.

Foto: Elisabeth Ladage



Der Spatenstich erfolgte. Nun laufen die Bauarbeiten am, im und um den Neubaukomplex aus den 80er Jahren, der zukünftig von der Gemeinde wieder genutzt wird. Im neuen Baukörper werden nach Ende der Arbeiten im Erdgeschoss ein Pfarrheim mit Saal, ein Besprechungsraum, Sanitäranlagen sowie eine Außenterrasse und ein Außenlager nutzbar sein.

Im Untergeschoss wird sich das Kinder- und Jugendzentrum (KiJu) mit Mehrzweckräumen, Werkraum, Küche, Büroflachen und Sanitäranlagen einrichten. Bislang findet die Arbeit des KiJu noch in Räumen am Georgspfad hinter dem Schulgebäude an der Goethestraße statt. Wichtig ist: Sowohl der Zugang zum Pfarrheim als auch der zum Kinderund Jugendzentrum werden barrierefrei gestaltet und einen Zugang durch einen internen Aufzug haben.

Lothar Ladage



Im Plan sind die drei Gebäudeabschnitte noch einmal deutlich zu erkennen: Oben links der Anbau des Kinder- und Jugendzentrums, daran anschließend das Pfarrheim, das wiederum rechts an die historische Villa Westermann angrenzt. Rechts außen und unterhalb der Gebäudekomplexe werden innerhalb im gärtnerisch gestalteten Außenbereich 20 Parkplätze für Besucher und Gäste geschaffen.





Für eine Zukunft in Frieden

Gedenken an den 9. November 1938 in Arnsberg

Die Erinnerung beinhaltet in der Regel eine Tatsache, etwas, das geschehen ist und das mir nunmehr wieder aus vielerlei Gründen bewusst wird. Das Gedenken jedoch entsteht aus dem Bewusst-Werden einer Bedeutung von Vergangenem. Es enthält eine Wertschätzung, eine daraus resultierende Auseinandersetzung und hat häufig auch etwas Feierliches.

Das Gedenken in diesem Sinne ist die Absicht der Veranstaltergemeinschaft "Gedenken an den 9. November 1938 Arnsberg" (VAG 9.11.1938). In ihr haben sich Vertreter katholischer und evangelischer Institutionen, evangelische und katholische Kirchengemeinden (u.a. unsere Gemeinde), die Stadt Arnsberg, verschiedene Verbände und Gruppen sowie Einzelpersonen zusammengefunden. Im zeitlichen Kontext zum 9. November veranstaltet sie seit nunmehr mehr als 25 Jahren Gedenkveranstaltungen.

In diesen geht es auf der einen Seite darum, an das historische Geschehen des 9. Novembers 1938 zu erinnern. Mit Blick auf die Synagoge in der Mendener Straße beschreibt es Werner Saure so: "Nach Einbruch der Dunkelheit, so berichten Zeugen, wurden die Bewohner der Neheimer Altstadt durch den Lärm in der Synagoge aufgeschreckt. Mit Entsetzen sahen sie, dass Bänke in dem Gebetshaus zusammengeschlagen und in den Vorhof der Synagoge [...] geschleppt wurden. [...] Im Hof lagen anderntags neben den Trümmern auch zerrissene theologische Bücher, Gebetsmäntel und -schals herum."

Auf der anderen Seite stehen die von diesem Ereignis betroffe-



Mit vielfältigen Veranstaltungen wie der Chagall-Ausstellung 2016 erinnert die Veranstaltergemeinschaft an die Geschehnisse des 9. November 1938. Foto: privat

nen Personen und ihr Schicksal im Fokus, Das Gedenken daran vollzieht sich durch jeweils eine Veranstaltung, die Facetten jüdischen Lebens beleuchtet und dadurch das aus vielen Gründen verlorengegangene Wissen über unsere ehemaligen Mitbürger, ihre Religion, ihr Leben, ihr Denken und ihre Kultur wieder bewusst machen soll. Ein besonderes Bemühen ist dabei das Einbeziehen junger Menschen. So dient dieses Gedenken einmal einer Rückschau, aber auch einer Zukunft. die (hoffentlich) das Miteinander in Frieden gestaltet.

Die Titel einiger Veranstaltungen der vergangenen Jahre waren etwa: Die Bibel als Heilige Schrift; Kultgegenstände vom religiösen Leben der Juden (Ausstellung); Konzert des Londoner "Shabbaton Choir"; "Nur wer für die Juden schreit …" Dietrich Bonhoeffer – Lesung und Musik; "Erinnerungen an die Regeln der jüdischen Küche"; "Die Welt der Klezmer-Musik"; "Die Synagoge – Schnittpunkt jüdischen Lebens", eine Ausstellung des Jüdischen Museums Westfalen; "Namen ihre Geschichte geben"

zu vier jüdischen Grabsteinen, die nach ihrem Verschwinden durch die Möhnekatastrophe im Rahmen der Ruhr-Renaturierungsmaßnahmen wiedergefunden worden waren; "Scherz, Satire Ironie" – Humor als Ausdruck jüdischen Denkens / Lebens; "Marc Chagall – Bilder zur Bibel" eine zweiwöchige Ausstellung von 44 Farblithographien; "Mein glückliches Leben", über das Gerry Gruneberg (London) in Zusammenarbeit mit Schülerinnen und Schülern des St.-Ursula-Gymnasiums in der dortigen Aula berichtete. Gerry Gruneberg hat Wurzeln in Arnsberg; Erinnerungskultur vor Ort: Wie gehen wir mit der jüdischen Geschichte unserer Stadt um? (2020).

Für die Veranstaltungen gab es einen angemessenen Rahmen in der ehemaligen Synagoge in Neheim oder in der Christuskirche, wenn es die Zahl der Besucher erforderte.

Thomas Bertram

Der Autor ist Vorsitzender des Katholischen Bildungswerks Arnsberg-Sundern und Sprecher der Veranstaltergemeinschaft "Gedenken an den 9. November 1938 Arnsberg".



25 Jahre Krippenbau

Nach zwei Tagen intensiver Arbeit steht die Landschaft

Seit 25 Jahren gab es nie eine Unterbrechung: Manfred Spiegel hat ein Vierteljahrhundert dafür gesorgt, dass es in der St.-Michael-Kirche zur Weihnachtszeit stets eine große Krippenlandschaft gibt.

Trotz ständiger Wechsel im Team steht es nicht in Frage, die Krippe in St. Michael soll Jahr für Jahr die Kirchenbesucher erfreuen und insbesondere die Kinder, Erstmals wurde die Krippenlandschaft 1995 in St. Michael so aufgebaut, wie sie heute bekannt ist. "Damals war es ein Projekt meiner Firmgruppe," erinnert sich Manfred Spiegel an die Anfänge. Zuvor hatten Damen der Frauengemeinschaft für eine Krippe in der St.-Michael-Kirche gesorgt. Heute besteht die Gruppe aus vier Krippenbauern. Die benötigen rund zwei Tage intensiver Arbeit, um alle Teile der Landschaftsnachbildung aufzubauen. Mit Holz, Hammer, Nägeln und Gips zu gestalten macht



Wie hier im vergangenen Jahr, so ist auch dieses Mal wieder eine Krippenlandschaft in der St.-Michael-Kirche entstanden. Seit 25 Jahren ist Manfred Spiegel (rechts) dabei. Foto: Elisabeth Ladage

den Jungen Jahr für Jahr Spaß und am Ende die fertige Krippenlandschaft der ganzen Gemeinde.

Die rund 20 Figuren dieser Krippe sind Anfang der 60er entstanden und stammen aus dem bekannten Haus

> der Kirchenkünstler Michael und Christoph Winkelmann in Günne.

Schon seit geraumer Zeit wünschen sich die Krippenbauer eine Ergänzung um ein Schaf und einen Hirtenjungen. Manfred Spiegel berichtet: "Ich habe bei den Gebrüdern Winkelmann angefragt. Und die könnten tatsächlich die Krippenfiguren nachbauen, wenn sie ein Muster ihres



Ein Engel aus der Krippengruppe in der St.-Michael-Kirche. Auch er stammt aus der Werkstatt Winkelmann.

60er Jahren bekommen." Allein, es fehlt an Spendern zur Finanzierung dieser Arbeiten. Vielleicht findet sich ja noch jemand, der Schaf oder Hirtenjungen beisteuern kann.



Die Krippenfiguren der Heiligen Drei Könige stammen ausnachbauen, wender Künstlerwerkstatt Winkelmann. Sie sind Anfang dersie ein Muster ih60er Jahre entstanden.Fotos: Lothar LadageWerkes aus den



Ein Neheimer Urgestein

Zum diamantenen Priesterjubiläum von Franz Schnütgen

von Lars Post

Als ich Franz Schnütgen Anfang August anrufe, um einen Termin zum Gespräch mit ihm zu vereinbaren, begrüße ich ihn standesgemäß mit "Hallo Herr Pfarrer …". Ohne dass ich ausreden kann, sagt er: "Wir sind doch per du!" Es stimmt tatsächlich, vor einiger Zeit hatte er mir, der ich locker sein Sohn sein könnte, und den er seit seiner Geburt kennt, das Du angeboten.

Auf einen Kaffee und ein Stück Pflaumenkuchen habe ich ihn eingeladen, gerne greift er zu. "Pflaumenkuchen ist mein Lieblingskuchen", gesteht er. Als ich meine ersten Fragen stelle, die er bereitwillig beantwortet, ist ihm aber direkt eines wichtig: "Schreib nicht so eine Lobhudelei, wie toll und was für ein super Priester ich bin – lass uns lieber über meine Zeit bis zur Priesterweihe sprechen, das interessiert die Menschen bestimmt mehr." Zugegeben bin ich nicht ganz seiner Meinung und ich schreibe doch, dass er ein toller Mann ist, aber das muss ich ihm ja nicht direkt zu Beginn erzählen. Also höre ich interessiert zu.

"Geboren wurde ich am Heiligen Abend 1933 in Attendorn, als jüngstes von sieben Kindern, wobei die ersten beiden Geschwister bereits vor meiner Geburt verstorben waren. Nach der Schule stand die Berufswahl an, und da habe ich mich für den Priesterberuf entschieden. Warum, das ist rückblickend immer schwer zu sagen, es gab aber vier Begebenheiten, die sicher Einfluss hatten. Zum einen bin ich in einem religiösen Elternhaus aufgewachsen, das Gebet und der Besuch der heiligen Messe waren immer selbst-



Pfarrer Franz Schnütgen feierte – coronabedingt im kleinen Kreis – am 26. Juli sein diamantenes Priesterjubiläum.

Foto: Pastor Raphael Steden

verständlich. Zwischen Oktober und Ostern wurde ieden Tag der Rosenkranz gebetet. Zum anderen habe ich in der Hauskapelle meines Großonkels, dem Domkapitular Alexander Schnütgen, oft Messe gespielt – da konnte ich schon mal üben. Dann hatten wir einen tollen jungen Vikar als Religionslehrer, der uns begeistert hat. Tatsächlich sind 25 Prozent meiner Mitschüler nachher Priester geworden. Übrigens war Paul Josef Cordes, der heutige Kardinal, damals mein Klassenkamerad – Kontakt haben wir immer noch gelegentlich. Die Situation, die sich aber am nachhaltigsten eingeprägt hat, war jedoch, dass mir meine Mutter auf ihrem Sterbebett - sie wurde nur 51 Jahre alt. da sie an einem Nierenleiden litt – einen Rosenkranz geschenkt hat. Das habe ich wirklich nie vergessen und als eine Art Vermächtnis angesehen – bis heute."

Ob er nie eine Freundin hatte,

möchte ich noch wissen. "Nö", sagt er und fügt lächelnd hinzu: "Aber im Tanzkurs war ich – hat Spaß gemacht."

1960 wurde Franz Schnütgen in Paderborn zum Priester geweiht und trat seine erste Vikarsstelle in Hüsten an. 1965 folgte die Versetzung nach Herne, wo er blieb, bis er 1974 als Pfarrer an St. Johannes nach Neheim kam. Auf die lange Zeit von neun Jahren in Herne angesprochen, sagt Franz Schnütgen nur: "Ich glaube, die hatten mich vergessen, war mir aber auch recht. Als ich mich um eine Pfarrstelle bewarb, waren fünf vakant. Die einzig interessante war Neheim, aber da war mir klar, dass ich die eh nicht bekomme. Die anderen vier wollte ich aber nicht, da wäre ich lieber in Herne geblieben. Der Form halber bewarb ich mich also um Neheim und fiel aus allen Wolken, als der damalige Personalchef und spätere Weihbischof Hans



Leo Drewes mich anrief und mir Neheim anbot."

Gemäß dem Motto, dass man im ersten Jahr erstmal schaut und nicht viel ändert, trat er seinen Dienst an. Die Vikare Gisbert Wisse und Theo Rath waren ihm zugeteilt, zudem ein hauptamtlicher Küster, ein Organist und eine Sekretärin.

Als eine der ersten Aufgaben nahm sich Pfarrer Schnütgen die Gründung eines Kirchenchores vor, den es in der Pfarrei St. Michael bereits gab, und der bei seiner Einführung gesungen hatte. Mit Hilfe von Friedhelm Vollmer und bei persönlicher Teilnahme glückte der Versuch schnell. Der Chor wurde bei Eintritt von Hartwig Diehl in den Kirchendienst von diesem übernommen, der ihn bis heute leitet.

Apropos leiten – ich habe Franz gefragt, wie es denn mit der Zusammenarbeit mit den Laien geklappt hat. "In der Regel ganz prima", sagt er. "Vor allem die Pfarrfeste waren besondere Erlebnisse mit unglaublichem Engagement der Ehrenamtlichen. Es lag aber auch immer an den handelnden Personen", fügt er nachdenklich hinzu. "Einige haben es mir auch schwer gemacht."

Ein besonders gutes Verhältnis hatte er hingegen zu seinem Mitbruder Leo Reiners, der bereits 1973 nach Neheim gekommen war. Pfarrer Schnütgen beschreibt es als ein sehr vertrauensvolles und freundschaftliches Miteinander. Als Pfarrer Reiners 2016 verstarb, hielt Franz Schnütgen die Predigt im Requiem in der Michaelskirche – in alter Verbundenheit aber auch mit einem Kloß im Hals.

Viele Reisen wurden mit der Pfarrei unternommen: Pro Jahr je eine religiöse und eine kulturelle Reise, so standen z. B. Portugal, Schweden und England auf dem Programm. Höhepunkt war regelmäßig die Schiffswallfahrt nach Bornhofen.

Was sich in den 60 Jahren seit seiner Weihe in der Kirche verändert habe, möchte ich wissen. "1960 nahm der Kirchenbesuch noch zu, erst seit 1963 geht er kontinuierlich zurück. Eine schwierige Situation – zumal ich mir sicher bin, dass die Corona-Pandemie die Situation nochmal dramatisch verschlimmern wird. Die Ehrenamtlichen werden immer weniger, die Kirche hat kaum noch Anziehungskraft, immer weniger Menschen ziehen Kraft aus ihrem Glauben. Dennoch werden wir auch in 50 Jahren noch Gottesdienste in Neheim feiern, davon bin ich überzeugt."

2005 ging Franz Schnütgen im 71. Lebensjahr in den Ruhestand und fand seinen Lebensmittelpunkt zunächst in Hüsten. Gerne wollte er in Arnsberg bleiben, in Neheim aber dem neuen Pfarrer Stephan Jung nicht das Gefühl geben, ihn einzuengen. Als Pfarrer Dietmar Röttger Hüsten verließ, war es eine gute Gelegenheit, zurück nach Neheim zu kommen und als Subsidiar in "seiner" Pfarrei, die sich zugegeben deutlich vergrößert hatte, Dienst zu tun. Es sei eine gute Zusammenarbeit im Pastoralteam, betont er.

"Was tust du, um dich fit zu halten?" frage ich ihn. "So allerlei", ist seine Antwort. "Ich gehe noch immer gerne zur Jagd, fahre Fahrrad, gehe wandern und schwimmen – jeden Tag eines davon."

Nach seinen Wünschen für die Zukunft gefragt, berichtet mir Franz Schnütgen, dass an erster Stelle natürlich die Gesundheit stehe, um noch seelsorglich tätig sein zu können. Kontakt mit vielen Menschen ist ihm genauso wichtig, wie das Erleben der Natur. Und dann äußert er noch einen Wunsch, der mir Respekt abfordert: "Einmal möchte ich noch nach Albanien reisen und eine kunstgeschichtliche Expedition unternehmen. Wo sonst findet man die Fußspuren der alten Griechen. Römer sowie der Christen und des Islam?"

60 Jahre Priester, davon 51 Jahre in Neheim und Hüsten, eine tolle Zeit, wie Franz Schnütgen selber sagt. Das zeigt sich auch in seiner Aussage: "Ich würde wieder Priester werden, wenn ich es neu entscheiden könnte, denn es war ein erfülltes Leben." Ich verabschiede meinen neuen Duz-Freund Franz, gratuliere nochmals herzlich zum diamantenen Priesterjubiläum und betone an dieser Stelle gerne klar und deutlich: ein toller Mann, an dem sich viele ein Beispiel nehmen können - bei Weitem nicht nur, aber auch, was die Fitness mit fast 87 Jahren angeht.



Pfarrer Franz Schnütgen 1985 - vor 35 Jahren - mit Pastor Karl Tewes. Foto: privat





Nach Haltern am See ging es bei einer gemeinsamen Messdienerfahrt.

Erstkommunion ... und was kommt dann?

Messdienergruppen bieten Kindern eine gute Gemeinschaft

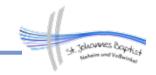
Im September feierten in diesem Jahr, etwas verspätet, die Kinder unserer Pfarrei die erste heilige Kommunion. Wie kann danach Kirche für die Kinder interessant bleiben? O-Ton Maximilian: "Im letzten halben Jahr habe ich an vielen tollen Familienmessen teilgenommen, im Krippenspiel mitgespielt und in den Gruppenstunden viel über Jesus gelernt. Wie geht es denn jetzt weiter?"

Die Messdienergruppen bieten eine harmonische Gemeinschaft für Kinder ab neun Jahren. Mit der Kommunionfeier bekommen die Kinder eine Einladung zu einem Nachmittag bei Spiel und Spaß und können, wenn sie möchten, innerhalb von wenigen Wochen den Messdienerdienst erlernen.

Messdiener zu sein bedeutet auch Verantwortung für sich und andere zu übernehmen. Doch Messdiener zu sein bedeutet nicht nur, die Messe zu dienen, sondern viel mehr Teil einer Gemeinschaft zu sein. Regelmäßig gibt es für diese Messdiener Aktionen in der Gemeinde, wie Backen, Fahrradtouren, Übernachtungen im Pfarrheim, Kürbisschnitzen, eine Wallfahrt nach Oelinghausen, Schnitzeljagd, Winterwanderungen und einen Neujahrsempfang mit Pizzaessen. Jedes Jahr findet ein Messdienerfußballturnier statt, das Klaus-Göbel-Wanderpokalturnier. Klaus Göbel war mal Vikar in Neheim und hat diesen Pokal zu seinem Abschied gestiftet. Seitdem gibt es jährlich dieses Fußballturnier. Es werden



Messdiener sind Leute, die Dampf machen!



Mannschaften aus dem ganzen Bistum gemeldet. Zur Vorbereitung treffen sich die Jungen und Mädchen wöchentlich im Frühjahr und Sommer um sich darauf vorzubereiten. Auch hier steht der Spaßfaktor an erster Stelle, erklärt Florian: "Auch wenn jedes Jahr Affeln gewinnt, hatten wir dort immer einen super Tag und sind jedes Jahr einen Platz besser geworden."

Ein Großteil der Messdiener zieht Anfang Januar als Sternsinger durch die Straßen und bringt den Segen in die Häuser. Es dient zwar jeder in "seiner" Kirche, damit es aber in den Gruppen nicht langweilig wird, haben sich die Messdiener von St. Johannes und St. Michael zusammengeschlossen und machen ihre monatlichen Aktivitäten gemeinsam. Zurzeit gibt es rund 40 Messdienerinnen und Messdiener im Alter von 9 bis 22 Jahren. Dabei gibt es immer viel Spaß, denn viele kennen sich schon aus Schule und Sport. Für die Leiter ist es immer wieder schön zu sehen, wie Groß und Klein mitein-



Eine aute Gemeinschaft: Die Messdiener bei einer Wallfahrt.

ander harmonieren. Gerade beim Kochen oder Geschicklichkeitsspiel (Wikingerschach auf dem Kirchplatz) zeigt sich die Teamfähigkeit.

Natürlich gibt es auch viel Spaß in der Gesamtpfarrei von Voßwinkel bis Moosfelde. Traditionell feiern alle zusammen Karneval. Jährlich im Wechsel gibt es eine Tagesfahrt oder ein Wochenende in einer Jugendherberge. Im Mai letzten Jahres nahmen die Messdiener an der 72-Stunden-Aktion teil und strichen und renovierten die Räume des Jugendtreffs auf Bergheim. Jeder ist willkommen. Wer Lust auf mehr hat, kann sich im Pfarrbüro melden.

Bettina Schumacher

Ein alter Messdiener-Song

Melodie: "Auf de schwäbsche Eisenbahne"

1. Läuten morgens hell die Glocken, schwingt sich jeder in die Socken, läuft, so schnell er laufen kann, denn gleich fängt die Messe an.

Refrain: Kniee beugen, Hände falten, Tantum ergo: Velum halten, Lobgesang und Weihrauchfass, dienen ist für jede(n) was!

2. Früher waren's nur die Jungen, welche am Altar gesungen, doch die Ansicht ist verstaubt, Mädchen sind heut auch erlaubt.

- 3. In der Sakristei geschieht, was von den Leuten keiner sieht, wer eben noch ein Lausbub war, steht jetzt als frommer Diener da.
- 4. Dann beginnt das große Dienen, in Gewand und frommen Mienen zieht man in die Kirche ein, feierlich und schön zu zwein.
- 5. Schon gibt's allerhand zu tun, denn ein Diener darf nicht ruhn, Kerzen tragen, Schellen schwingen, Wasser, Wein und Handtuch bringen.
- 6. Hast du das so richtig drauf, steigst du eine Stufe auf, schleppst das Kreuz aus Gold so schwer und alles läuft dir hinterher.

- 7. Doch das Schönste aller Dinge ist das Weihrauchfass zu schwingen bis das Fässchen richtig raucht und den Dom in Nebel taucht. (Refrain)
- 8. Taufe, Hochzeit, Trauerfall: Gemeinde braucht uns überall, Schützenfest und Prozession, Glocke tönt, wir kommen schon. (Refrain)
- 9. Alles dient nur Gottes Ehr, doch wir können auch noch mehr, spielen, singen, Fahrten machen und auch manchen Streit entfachen.

Zur Verfügung gestellt von Eberhard "Ede" Junker



Rechtsanwalt und Prediger

Gott im Beruf: Dr. Gerhard Webers im Gespräch

In der Septett-Reihe "Gott im Beruf" sprachen wir mit Dr. Gerhard Webers – Rechtsanwalt in Neheim, ehemaliger Jägerkönig und in der evangelischen Kirche als ehrenamtlicher Laienprediger aktiv.

Vielen sind Sie als Rechtsanwalt,

CDU-Ratsmitglied, ehemaliger Jägerkönig, Laienprediger oder einfach als Hüstener bekannt. Würden Sie sich denjenigen, die Sie noch nicht kennen, bitte kurz vorstellen. Ich bin 56 Jahre alt, evangelisch und wohne mit meiner Frau auf dem Mühlenberg. Von Beruf bin ich selbstständiger Rechtsanwalt. Ich bin in Hemer geboren, dort aufgewachsen. In meiner Heimatkirchengemeinde wurde ich im Alter von 28 Jahren in das Presbyterium gewählt. Da war ich das mit Abstand jüngste Mitglied. In der Kommunalpolitik habe ich mich ebenfalls engagiert, insgesamt ein Vierteljahrhundert lang. Auch da war ich eine Zeit lang das jüngste Ratsmitglied. Für mich stand frühzeitig fest, dass ich nach dem Studium, ich habe übrigens neben dem Jura-Studium auch evangelische Theologie studiert und mit einer kirchenrechtlichen Arbeit promoviert, wieder zurück ins Sauerland kommen würde. Nach beruflichen Tätigkeiten in Leipzig und Bonn im Jahr 1998 habe ich mich zusammen mit meinem Kollegen Peter Hieronymus als Rechtsanwalt selbstständig gemacht. Wir beide kannten uns aus der Referendarzeit. Da Peter Hieronymus auf Bergheim wohnt, lernte ich durch ihn auch sehr schnell andere Neheimer

kennen. Meine Frau und ich haben.

Schützenhofstaat kennengelernt. Als

uns im Jahr 2005 im Bergheimer

wir uns entschlossen zu heiraten.



Dr. Gerhard Webers, ehrenamtlicher Laienprediger in der evangelischen Kirche, hier mit seiner Frau Susanne, war auch Jägerkönig. Fotos:privat

stand die Frage des gemeinsamen Wohnorts an. Ich habe mich dann entschieden, Neues zu wagen und meine Zelte in Hemer abgebrochen. Den Umzug nach Arnsberg habe ich nicht bereut. Wir leben dort, wo andere Menschen Urlaub machen.

Ist das nicht mitunter schwierig, Menschen zu verteidigen, obwohl Sie wissen, dass sie Unrecht getan haben? Haben Sie schon mal ein Mandat abgelehnt oder niedergelegt?

Zunächst gilt für jeden Menschen die Unschuldsvermutung. Wenn ein Mandant mir sagt, er habe die ihm vorgeworfene Tat nicht begangen, glaube ich ihm erst einmal. Ein Mandat baut auf gegenseitigem Vertrauen auf. Wenn ich nach dem Studium der Ermittlungsakte den Eindruck gewinne, dass an dem Tatvorwurf doch etwas dran sein könnte. bespreche ich die Rechtslage mit dem Mandanten. Wir suchen dann nach Wegen, dass die Strafe möglichst gering ausfällt. Das gehört zur Verteidigungsstrategie. Im Übrigen verdient jeder Mensch, der Unrecht

getan hat, eine zweite Chance. Nicht jeder Straftäter ist ein Serientäter oder Schwerverbrecher. Ich habe aber auch schon Mandate abgelehnt oder niedergelegt. In diesen Fällen stimmte die Chemie zwischen Rechtsanwalt und Mandant nicht.

Würden Sie uns bitte die Aufgaben

eines evangelischen Laienpredigers erklären. Warum haben Sie diese ehrenamtliche Arbeit übernommen? Als Laienprediger übe ich den Dienst der Wortverkündigung und Sakramentsverwaltung aus. So heißt das in der Sprache der Kirchenjuristen. Das bedeutet, dass ich Gottesdienste halten, predigen, trauen, beerdigen sowie taufen und auch das heilige Abendmahl feiern darf. Das ist ein Unterschied zum Amt des Diakons in der katholischen Kirche. Ansonsten sind beide Ämter vergleichbar. Ich darf alle Tätigkeiten ausüben, die ein evangelischer Pfarrer auch darf. Der Unterschied ist, dass der Pfarrer hauptamtlich tätig ist, während ich den Dienst ehrenamtlich und nur gelegentlich versehe. In der evangelischen Tradition vom allgemeinen



Priestertum aller Gläubigen kommt allen Christen die Aufgabe zu, Gottes Wort zu verkündigen. Dazu bedarf es allerdings einer geordneten Vorbereitung. Laienprediger bringen in Gottesdienste und Predigten ihre eigene Sichtweise ein, die geprägt ist durch ihren Beruf und ihr Umfeld.

Ehrenamt ist offensichtlich ihr Ding. Der Jägerverein ist ihre große Leidenschaft. Was ist dort Ihre Aufgabe und was ziehen Sie persönlich aus Ihrem Engagement?

Während des Jubiläumsschützenfestes im Jahr 2007 wurde ich - wie das an der Theke häufig so passiert - Mitglied im Jägerverein. Ich wollte dann aber nicht nur passives Mitglied sein und habe meine Mitarbeit angeboten. So wurde ich Mitglied in der Kassenkommission und in der Beraterkommission, Der Vorstand meinte damals, als Rechtsanwalt könne man mir während des Jägerfestes die Kasse anvertrauen. Ich bin jetzt seit zwölf Jahren Mitglied im Hauptvorstand. Darüber hinaus bin ich Vorsitzender des Fördervereins "Haus Neheimer Jäger". Der Verein setzt sich dafür ein, die ehemalige Neheimer Synagoge zu erhalten und in der Öffentlichkeit noch bekannter zu machen.

Auch in der Kommunalpolitik sind Sie vertreten. Was ist da Ihr Job? Ich bin seit 2009 direkt gewähltes Ratsmitglied für den Bezirk Hüsten-Mühlenberg/Rumbecker Holz und habe mein Mandat bei der letzten Kommunalwahl im September erfolgreich verteidigen können. Ich bin Mitglied im Fraktionsvorstand und Ausschussvorsitzender. Darüber hinaus bin ich Vorsitzender des CDU-Ortsverbands Hüsten.

Ihr Glaube hat natürlich direkt mit ihrer Tätigkeit als Laienprediger zu tun. Wie ist es mit ihren anderen Aufgaben – vor allem im Beruf – wie beeinflusst ihr Glaube diese Tätigkeitsfelder?

Es ist gut, wenn der Mensch ein Fundament hat, auf das er bauen kann und das Halt gibt. Das ist für mich der christliche Glaube. Das betrifft nicht nur das kirchliche Engagement, sondern das ganze Leben.

Wie stehen Sie zur Ökumene? Sind die Unterschiede wirklich so unüberwindbar oder gibt es viel mehr, das vereint? Ich komme aus

einer konfessionsverbindenden Familie und lebe in einer konfessionsverbindenden Fhe. Ich bin mit der Ökumene groß geworden. In Hüsten engagiere ich mich im Ökumenischen Arbeitskreis. Alle zwei Jahre findet am Pfingstsonntag eine ökumenische Nacht der offenen Kirche statt. Den Abendgottesdienst am Buß- und Bettag feiern wir seit einigen Jahren in ökumenischer Gemeinschaft. Auf meine Anregung hin haben wir Anfang September zum ersten Mal auf dem Waldfriedhof Rumbecker Holz einen ökumenischen Gedenkgottesdienst für die Menschen gefeiert, die im vergangenen Jahr ohne Angehörige und Freunde ordnungsbehördlich bestattet wurden. Und voraussichtlich werden wir in diesem Jahr am Heiligen Abend einen ökumenischen Vespergottesdienst feiern, weil wir aufgrund der Pandemie nur eine begrenzte Anzahl von Besuchern in unsere Kirchen lassen können. Das sind alles hoffnungsvolle Zeichen gelebter Geschwisterlichkeit zwischen unseren beiden Konfessionen. Es gibt in einigen Bereichen theologische Unterschiede zwischen beiden Konfessionen. Aber es gibt



Rechtsanwalt Dr. Gerhard Webers predigt auch ehrenamtlich in der evangelischen Kirche.

in unseren Kirchen mehr Verbindendes als Trennendes, ohne die Unterschiede gering zu reden. In der lutherischen Tradition, der ich mich verbunden fühle, aibt es viele Ähnlichkeiten zur katholischen Kirche. Ich bin mir sicher, dass die meisten Unterschiede in der Zukunft ganz oder zumindest teilweise überwunden werden können. Beide Kirchen haben sich in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten zu verschiedenen Themen auf eine gemeinsame Position verständigt. Wo dann noch Unterschiede bleiben, dürfen sie das meines Erachtens auch. Es geht nicht darum, irgendwann einmal zwei Konfessionen zu einer einzigen zu vereinigen, so wie bei der Wiedervereinigung Deutschlands zwei Staaten zu einem gemeinsamen Land vereinigt wurden. Im Übrigen meine ich, dass in einem Land, in dem die Christen nur noch etwa die Hälfte der Bevölkerung ausmachen, die christlichen Kirchen zusammenstehen müssen, wenn sie in der Öffentlichkeit noch gehört werden wollen.

Vielen Dank für das Gespräch!

Interview: Lars Post



Eine starke Gemeinschaft

kfd präsentiert sich vielfältig und engagiert

Die katholische Frauengemeinschaft (kfd) ist eine Gemeinschaft, in der sich Frauen in verschiedenen Lebenssituationen gegenseitig unterstützen. Der Kontakt mit Frauen anderer Konfessionen und Kulturen ist dabei ein deutliches Zeichen der Vielfalt der kfd. Die Interessen und Rechte von Frauen vertritt die kfd zielgerichtet in Kirche, Politik und Gesellschaft.

Dieses zeigen die drei Schwerpunkte der neuen Verbandsoffensive:

1. Geschlechtergerechtigkeit in der Kirche (Start im Jahr 2019)

Frauen worauf warten wir? Die Zeit ist reif für die volle Gleichberechtigung von Frauen in der Kirche. Das Symbol für unsere Forderung nach einer geschlechtergerechten Kirche ist das Purpurkreuz.



Zum Weltgebetstag geschmückt: die Kirche St. Franziskus.



Der Weltgebetstag der Frauen am 6. März dieses Jahres in St. Franziskus (Müggenberg-Rusch) war die letzte größere Veranstaltung der katholischen Frauengemeinschaft (kfd) im Bezirk Neheim-Hüsten.

2. Bewahrung der Schöpfung (Start im Jahr 2020)

Frauen wem gehört die Welt? Die kfd setzt sich ein:

- für faire und nachhaltige Arbeitsbedingungen weltweit
- für eine nachhaltige Landwirtschaft
- für Klimagerechtigkeit und eine sozial-gerechte Energiewende
- für ein zukunftsfähiges Mobilitätskonzept
- für Ressourcen- und Umweltschutz durch Abfallvermeidung

3. Gleichstellung von Frauen und Männern (Start im Jahr 2021)

"Frauen ist Euch das genug?" Im Vordergrund wird hier die Gleichstellung von Frauen und Männern in Gesellschaft und Politik stehen.

Zu der neuen Verbandsoffensive mit den drei Schwerpunktthemen veranstaltete der kfd-Bezirk Neheim-Hüsten im September 2019, einen Cocktailabend mit Talk und Comedy, der mit ca. 150 Personen sehr gut besucht wurde. Als Talkgäste eingeladen waren zu den drei Schwerpunktthemen Martina Neuhaus und Pfarrer Daniel Meiworm, Heide Mertens vom kfd-Bundesverband, Ulla Tigges vom Tiggeshof und Mechtild Burk vom kfd-Bundesverband.

Mit Covid-19 sind leider, aber mit gutem Gewissen in allen Gemeinschaften, die Veranstaltungen ausgefallen. Vielleicht können Veranstaltungen zu diesen Themen im Bezirk und in den Gemeinschaften zu einem späterem Zeitpunkt vertieft bzw. nachgeholt werden.

Die katholischen Frauengemeinschaften Neheim und Voßwinkel arbeiten bei übergreifenden Veranstaltungen sehr gut zusammen. Hierunter fallen zum Beispiel das Patronatsfest der kfd, "Maria Lichtmess", das Rosenkranzgebet, der Weltgebetstag mit der evangelischen Kirchengemeinde Neheim. Dieser war im März 2020 die letzte Großveranstaltung. Das Thema in der Franziskuskirche lautete: "Simbabwe – steh auf und geh!"



Auf die Straße gehen

20 Jahre christlich-islamischer Dialog in Arnsberg

Unter einem Spaziergang stellt man sich normalerweise etwas recht Angenehmes vor. Das mag auch mancher Teilnehmer, manche Teilnehmerin beim "Interreligiösen Spaziergang" in Neheim am 3. Oktober gedacht haben, als der Regen am Startpunkt nieselnd begann und dann bis zum Ende der Veranstaltung immer mehr zunahm …

Unter dem Motto "Zusammen leben, zusammen wachsen" fanden in diesem Jahr vom 25. September bis zum 6. November die interkulturellen Wochen in Arnsberg statt, mit einer ganzen Palette von Veranstaltungen. Im Rahmen dieser Wochen hatte die "Arbeitsgemeinschaft christlich-islamischer Dialog" für den interreligiösen Spaziergang bewusst den Tag der Deutschen Einheit gewählt; er ist seit 1997 gleichzeitig Tag der offenen Moschee. Einheit und Offenheit sollten die Leitgedanken des Spaziergangs sein. Der Start

war an der Moschee der Türkisch Islamischen Gemeinde in der Langen Wende. Danach ging es zum Schulhof der Graf-Gottfried-Schule in der

Mendener Schule gegenüber der ehemaligen Synagoge, von dort in einem Schweigemarsch am jüdischen Friedhof an der Möhne vorbei zum Marktplatz vor der Johanneskirche. Alle Redner aus den beteiligten religiösen Gemeinschaften und auch Arnsbergs Bürgermeister Ralf Paul



Interreligiöser Spaziergang in Arnsberg: Für seine Überzeugungen kann man nicht nur bei schönem Wetter einstehen. Foto: Josef Epping

Bittner hoben in ihren Beiträgen hervor, wie wichtig die gegenseitige Anerkennung und die Abwehr von Anfeindungen bei der bunten Vielfalt von Menschen in Arnsberg sind.

Seit 20 Jahren setzen die Teilnehmer am christlich-islamischen

ERXYLTURELL

Dialog auf gegenseitiges Verstehen und friedliches Zusammenleben in unserer Stadt. Aus den jeweiligen religiösen Traditionen werden

dabei die Quellen gefunden und erschlossen, die nicht Konfrontation und Ausgrenzung in den Mittelpunkt stellen, sondern die Verständigung und den gegenseitigem Respekt. In einer Zeit, in der deutschlandweit Rassismus und Antisemitismus von den extremistischen Rändern

der Gesellschaft immer mehr in die Mitte drängen, ist das nötiger als je zuvor. So war es ein gutes Zeichen, dass sich trotz des schlechten Wetters eine unübersehbare Gruppe von Bürgerinnen und Bürgern eingefunden hatte, um mit diesem Anliegen in die Öffentlichkeit zu gehen. Auch im Zeitalter der digitalen Kommunikation ist es ja immer noch so, dass das persönliche, sichtbare Einstehen für die eigenen Überzeugungen nicht durch unverbindliche "Klicks" ersetzt werden kann. Josef Epping

Info-Kasten

Am christlich-islamischen Dialog in Neheim beteiligen sich die evangelische Kirchengemeinde, die katholische Pfarrei St. Johannes, die Türkisch Islamische Gemeinde (DITIB), der Islamisch-Arabische Verein und der Marokkanische Kulturverein.







• Treppen • Innenausbau

Alscherstraße 7 • 59757 Arnsberg Telefon 02932/26511 • Telefax 02932/24027

> Bestattungen Hess-Fabri Telefon 02932/4652737



Maler seit 1932

Lahme GmbH + Co. KG Goethestrasse 40a 59755 Amsberg Telefon 02932- 21454 Telefax 029324 822 94 info@maler-lahme.de www.maler-lahme.de

Seit über 80 Jahren verwandeln wir Räume in Wohn- u. Lebenswelten. Dabei haben wir uns nicht nur durch exelente Handwerksarbeit, sondern auch durch ein hohes Maß an künstlerischer Kreavität einen Namen gemacht.







Ihre freundliche **Apotheke** im Herzen von Neheim

Stefan Hilje Hauptstraße 50 59755 Arnsberg Tel. 029 32/2 30 44 E-Mail: postfach@ sauerland-apo.de





Entlasten und unterstützen

Die Pfarrei bekommt eine Verwaltungsleiterin

Ann-Christin Hupe übernimmt am 1. Januar 2021 die Stelle der Verwaltungsleiterin in der Pfarrei St. Johannes Baptist Neheim und Voßwinkel. Ihre Aufgabe wird es sein, den Pfarrer von den Verwaltungstätigkeiten zu entlasten und dabei auch die Arbeit des Kirchenvorstands zu begleiten und zu unterstützen.

Pfarrer Stephan Jung: "Frau Ann-Christin Hupe konnte sich durch die Tätigkeit als Außendienstmitarbeitern im pastoralen Raum bereits einen ersten Überblick über

Info-Kasten

- Die Erzdiözese Paderborn hat die Stelle einer Verwaltungsleitung in den Pastoralen Räumen und Großpfarreien eingeführt.
- Vor der flächendeckenden Einführung von Verwaltunsgsleitungen lief ein einjähriges Pilotprojekt.
- Ziel der Verwaltungsstellen: Leiten und Führen der Verwaltung unter Berücksichtigung der pastoralen Ziele zur Entlastung des leitenden Pfarrers sowie die Unterstützung der ehrenamtlichen Kirchenvorstände in der Vermögensverwaltung.
- Zum Thema gibt es auch ein Video des Erzbistums Paderborn auf You-Tube: www.youtube.com/ watch?v=CMPSErySLIY

den "großen Betrieb Pfarrei" verschaffen. Ich wünsche ihr für die Zukunft, dass sie dabei nicht den Überblick verliert und bitte auch um Verständnis bei den Mitarbeitern, dass im Laufe der Zeit einheitliche Arbeitsprozesse entwickelt und diese auch nach und nach zur Einführung kommen werden."

Ann-Christin Hupe ist ausgebildete Industrie-Verfahrensmechanikerin für Kunststoff- und Kautschuktechnik. Sie war mit den erworbenen Qualifikationen sechs Jahre in

der Leuchtenindustrie im Vertriebsinnendienst tätig. Vor dem Wechsel in den neuen Job hat Ann-Christin Hupe seit Ende 2019 für den Gemeindeverband für die Pfarreien Neheim und Voßwinkel, Werl, Wickede/Echthausen, Ense-Bremen sowie Welver gearbeitet.

Ann-Christin Hupe: "Ich habe mich für den Wechsel entschieden, da ich mich auf eine abwechslungsreiche und vielseitige Tätigkeit freue. Gern möchte ich mit den ehrenamtlichen Mitarbeitern zusammenarbeiten und sie bei ihren Aufgaben unterstützen." Sie sehe den Menschen im Fokus. Dies gehe heutzutage leider vor allen in der Industrie mehr und mehr unter.

Die künftige Verwaltungsleiterin weiß: "Die neue Funktion einer Verwaltungsleiterin wird Veränderungsprozesse mit sich bringen. Ich hoffe da auf Verständnis der kirchlichen



Die neue Verwaltungsleiterin Ann-Christin Hupe und Pfarrer Stephan Jung am Seitenaltar mit dem heiligen Johannes in der St.-Johannes-Kirche. Foto: Ladage

Angestellten." Und die bisherigen Erfahrungen? Ann-Christin Hupe spricht von einem guten Zusammenspiel und der täglichen Absprache mit dem leitenden Pfarrer. In ein hervorragendes und funktionierendes Team sei sie aufgenommen worden, das habe sich im auslaufenden Jahr vor allem auch in der Corona-Pandemie bewährt. Das Zusammenspiel zwischen leitendem Pfarrer, Pastoralteam, Pfarrsekretärinnen, Kirchenvorstand und weiteren Gruppierungen funktioniere auf gegenseitiger Vertrauensbasis.

Und was macht Ann-Christin Hupe, die in einem kleinen sauerländischen Dorf im Raum Arnsberg wohnt, außerhalb ihrer neuen Tätigkeit als Verwaltungsleiterin? Sie wandert und kocht gern, ist im Tambourkorps tätig und engagiert sich dort auch im Vorstand.

Lothar Ladage



Im Herzen von Neheim

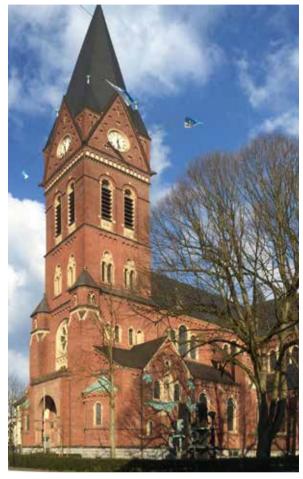
Die Pfarrkirche St. Johannes Baptist

Im Zentrum Neheims steht dominierend und kraftvoll die katholische Pfarrkirche St. Johannes Baptist. Mit dem imposanten, schon von weitem sichtbaren 83 Meter hohen Turm – umringt von Geschäftshäusern und dem großen Marktplatz – bildet sie den Mittelpunkt der Gemeinde und der Stadt: Die Kirche ist das Herz von Neheim.

St. Johannes ist die "Mutterkirche Neheims", aus ihr gingen St. Michael 1951 und St. Joseph 1952 hervor. Am heutigen Standort der St.-Johannes-Kirche stand früher (1822-1893) bereits eine Vorgängerkirche. 1892 begannen aber die Arbeiten für den ersten Bauabschnitt einer neuen, größeren Kirche, der direkt an die noch vorhandene alte Kirche gebaut wurde. Die Arbeiten umfassten den Chorraum, das Kreuzschiff und die beiden Ost-Türme. Die Arbeiten für den zweiten Bauabschnitt begannen aber erst 1911. Am 6. Juli 1913 konnte Pfarrer Anton Müting den Paderborner Diözesanbischof Karl Joseph Schulte in der festlich geschmückten Kirche begrüßen, der dann die feierliche Einweihung vornahm.

Das Bauwerk

Die Kirche ist eine dreischiffige Säulenbasilika im neuromanischen Stil. Sie besitzt ein Kreuzschiff, drei große und zwei kleinere Apsiden, einen West- und zwei Osttürme. Die Außenfassade besteht aus rotem Klinker-Sichtmauerwerk mit Zierverblendungen aus Wassersandstein. Für den Sockel wurde grauer Tuffstein verwandt. Wer die Kirche betritt, ist zunächst erstaunt über die Helligkeit und Größe. Mittig, genau in der Vierung, steht auf einer erhöhten Altarinsel der große Zelebrations-



Die St.-Johannes-Kirche bildet den Mittelpunkt Neheims.

altar, darüber ein Ringleuchter von fünf Metern Durchmesser. Zwangs-läufig geht der Blick nach oben, über die Chorfenster, zum blauen Gewölbe des Chores, zum Bildnis des Gnadenstuhls. Dort thront Gott Vater als Herr der Welt, zu seinen Füssen das Lamm Gottes. Acht Altäre befinden sich in der Kirche: Ein Hochaltar, vier Seitenaltäre, der Zelebrationsaltar sowie die Altäre im Chor und in der Turmkapelle.

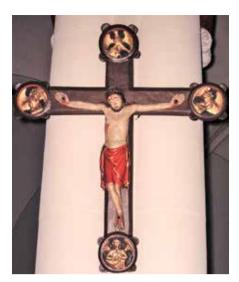
Altäre

Der aus Holz hergestellte Hochaltar von 1893 stammt aus der Kölner Werkstatt Odenthal und Rüdell. Zentral ist der Tabernakel sichtbar, darüber ist Raum für ein Stehkreuz oder die Monstranz. Bis zur Neugestaltung der Kirche 1968 wurde dieser Altar grundsätzlich für Messfeiern genutzt. Heute werden hier keine Messen mehr gefeiert. Direkt vor dem Hochaltar wurde 2004 im Chor ein kleiner Altar geschaffen. Er wird vorwiegend für die Werktagsmessen und zu kleineren Gottesdiensten genutzt. Der vom Bildhauer Greitermann aus Sundern 1969 geschaffene massive Zelebrationsaltar aus Rüthener Grünsandstein. steht im Schnittpunkt der Kreuzachsen und bildet somit den Mittelpunkt der Kirche. Hierzu gehören auch das Ambo und die Priestersitze, alles aus gleichem Material und vom gleichen Künst-

ler entworfen und gefertigt. Über dem Ambo hängt ein Triumphkreuz aus dem 14. Jahrhundert mit den Symbolen der Evangelisten. Es ist das älteste Kunstwerk in der Kirche.

Im Marienaltar von 1894, einer Stiftung der Schützenbruderschaft, ist Maria als Himmelskönigin im Rundbogen sichtbar. Mittig ist ein weiterer Tabernakel eingebaut. Das zentrale Herz-Jesu-Bild im Herz-Jesu-Altar von 1894 malte der Neheimer Künstler Wilhelm Ritterbach 1915. Es zeigt im Hintergrund Neheimer Bürger und die Johanneskirche. In der Mitte des Altares wird





Triumphkreuz aus dem 14. Jahrhundert.

in einem wertvollen Zeigegefäß ein Kreuzpartikel als Reliquie aufbewahrt und bei Prozessionen auch mitgeführt. Der Kirchen- und Stadtpatron Johannes steht kraftvoll in der Mitte des Johannesaltares von 1894, einer Stiftung des Männergesangvereins Cäcilia. Das zentrale Bild über dem Altartisch zeigt die Taufe Jesu durch Johannes. Daher findet sich sinnvollerweise das Taufbecken vor diesem Altar. In der Mitte des Barbaraaltars von 1907, einer Stiftung der Schützenbruderschaft, findet sich eine plastische Darstellung der Heiligen mit Speisekelch. Das untere Bild zeigt Barbara im Gefängnis, zwei Engel reichen die heilige Kommunion. Der Turmkapellenaltar von 1893, ein Flügelaltar, steht in der Nordapsis und ist der "Immerwährenden Hilfe" geweiht. Eine Grabliege des Grafen Gottfried IV, einem Wohltäter der Stadt, findet sich ebenfalls in dieser Kapelle. Es ist eine Nachbildung der Grabliege aus dem Kölner Dom.

Fenster

Die Mittelfenster im Chorraum sind Kunstwerke aus der Kölner Werkstatt. Sie wurden 1893 durch den Glasmaler Schneider geschaffen. In der Mitte ist Christus der Auferstandene mit Siegesfahne zu sehen, links die Taufe Jesu im Jordan durch

Johannes, rechts die Heimkehr des verlorenen Sohnes. Die aroßen Fenster in den Apsen sind aus dem Jahr 1932 und stammen vom Paderhorner Künstler Otto Peters An der Ostseite sind zu sehen: links die heilige Elisabeth mit der Rosenwunderschürze, in der Mitte die heilige Anna, die ihre Tochter Maria vorstellt, rechts die heilige Notburga, eine Tiroler Heilige; an der Westseite links: der heilige Bonifatius, Patron Deutschlands, in der Mitte der heilige Petrus mit den Schlüsseln zum Himmelreich und rechts Kaiser Heinrich II., der einen Bezug zum Erzbistum Paderborn hatte.

Glocken

Sieben Glocken, unterschiedlicher Größe und abgestimmten Klangfarben hängen im mächtigen Westturm. Die Wandlungsglocke befindet sich im kleineren Südturm. Die Christusglocke von 2001 ist mit 7283 Kilogramm eine der schwersten im Erzbistum Paderborn.

Orgel

Mit 61 Registern und 14 im Fernwerk, mit fast 5000 Pfeifen gehört die 1929 durch die Firma Feith aus Paderborn gebaute Orgel zu den großen im Erzbistum. Sie ist für

liturgische und konzertante Musik bestens geeignet. Zur Orgel gehört auch ein Fernwerk über dem Chorraum. Im Jahre 2001 wurde für Gottesdienste im Chorraum eine eigene transportable Orgel angeschafft.

Franz Stock

In der östlichen Turmabsis, der früheren Taufkapelle, ist eine von Abbè Franz Stock 1946 im "Priesterseminar hinter Stacheldraht" gemalte Pieta ausgestellt – zum Gedenken und zur Mahnung. Die Gemeinde hat hier eine würdige Gedenkstätte, für den Sohn der Stadt geschaffen, der in schwierigster Zeit als Seelsorger der Gefängnisse von Paris (1940-1944) tausenden Menschen Trost und Begleitung gespendet hat. Er wurde zum "Boten des Friedens".

Förderverein

Im Jahre 2000 wurde ein Förderverein gegründet, um Mittel für notwendige Instandsetzungen und den Erhalt des Gotteshauses zu beschaffen – damit wir weiterhin und auch nachfolgende Generationen noch singen können: "Ein Haus voll Glorie schauet weit über alle Land - O lass im Hause Dein uns all geborgen sein."

Herbert Post

Fotos: Herbert Post



Blick von der Orgelbühne in die St.-Johannes-Kirche.



Advent und Weihnachten in der Pfarrei

Herzliche Einladung – allerdings coronabedingt leider mit Einschränkungen!

Die Gottesdienstordnung für die Advents- und Weihnachtszeit entspricht dem Stand Mitte Oktober. Neue Entwicklungen der Corona-Pandemie können kurzfristige Änderungen notwendig machen. Dafür bitten wie Sie um Ihr Verständnis!

Die Gottesdienste am Heiligabend und an Weihnachten, an Silvester und Neujahr können Sie nur mitfeiern, wenn Sie sich vorher im Pfarrbüro anmelden: Montag bis Freitag zwischen 9.00 und 12.00 Uhr, donnerstags auch von 14.30 bis 17.00 Uhr unter der Tel.-Nr. 22050 oder per E-Mail: pfarramt@kath-kirche-neheim-vosswinkel.de

	St. Michael	St. Franziskus	St. Elisabeth
Vorabend 1. Advent 28.11.	17.00 Uhr Hl. Messe		
1. Adventssonntag 29.11.		10.30 Uhr Hl. Messe	11.00 Uhr Hl. Messe
Vorabend 2. Advent 5.12.	17.00 Uhr Hl. Messe		
2. Adventssonntag 6.12.		10.30 Uhr Hl. Messe	11.00 Uhr Hl. Messe
Vorabend 3. Advent 12.12.	17.00 Uhr Hl. Messe		
3. Adventssonntag 13.12.		10.30 Uhr Hl. Messe	11.00 Uhr Hl. Messe
Vorabend 4. Advent 19.12.	17.00 Uhr Hl. Messe		
4. Adventssonntag 20.12.		10.30 Uhr Hl. Messe	11.00 Uhr Hl. Messe
Heilgabend 24.12.	14.00 Uhr Weihnachtsandacht 15.30 Uhr Weihnachtsandacht 17.00 Uhr Weihnachtsandacht 18.30 Uhr Christmette 22.00 Uhr Christmette	15.00 Uhr Weihnachtsandacht 16.30 Uhr Weihnachtsandacht 18.30 Uhr Christmette	15.00 Uhr Weihnachtsandacht 16.30 Uhr Weihnachtsandacht 22.00 Uhr Christmette
1. Weihnachtstag 25.12.		10.30 Uhr Hl. Messe	18.30 Uhr Hl. Messe
2. Weihnachtstag 26.12.	10.00 Uhr Hl. Messe		
Fest der Hl. Familie 27.12.		10.30 Uhr Hl. Messe	11.00 Uhr Hl. Messe
Silvester 31.12.	17.00 Uhr Jahres- schlussmesse	17.00 Uhr Jahres- schlussmesse	
Neujahr 1.1.			11.00 Uhr Hl. Messe

Die **Familiengottesdienste** in der Adventszeit werden dieses Jahr ausschließlich in St. Johannes gefeiert, weil dort die meisten Plätze zur Verfügung stehen. Sie sind alle jeweils am Samstagabend um 17.00 Uhr.

Aussendungsgottesdienst für das **Friedenslicht** ist am 15. Dezember um 19.00 Uhr in St. Michael. Das Friedenslicht kann aber auch an den Weihnachtstagen aus den Kirchen geholt werden.

Die Messen am Freitag um 18.30 Uhr in St. Franziskus sowie die Vorabendmessen in St. Isidor um 18.30 Uhr werden im Advent als **Roratemessen** gefeiert.

Gottesdienste Advents- und Weihnachtszeit



		A	A	A4 11 1
	St. Joseph	St. Isidor	St. Johannes	St. Urbanus
Vorabend 1. Advent		18.30 Uhr Hl.	17.00 Uhr Hl. Messe	17.00 Uhr Hl. Messe
28.11.		Messe (Rorate)	(Familien-	
		, ,	gottesdienst)	
1. Adventssonntag	9.30 Uhr Hl. Messe		8.00 Uhr Hl. Messe	
29.11.			11.00 Uhr Hl. Messe	
-			18.30 Uhr Hl. Messe	
			(Auftakt Firmvorb.)	
Vorabend 2. Advent		18.30 Uhr Hl.	17.00 Uhr Hl. Messe	17.00 Uhr Hl. Messe
5.12.		Messe	(Familien-	
		(Rorate)	gottesdienst)	
2. Adventssonntag	9.30 Uhr Hl. Messe	,	8.00 Uhr Hl. Messe	
6.12.			11.00 Uhr Hl. Messe	
			18.30 Uhr Hl. Messe	
Vorabend 3.		18.30 Uhr Hl.	17.00 Uhr Hl. Messe	17.00 Uhr Hl. Messe
Adventssonntag		Messe (Rorate)	(Familien-	
12.12.			gottesdienst)	
3. Adventssonntag	9.30 Uhr Hl. Messe		8.00 Uhr Hl. Messe	
13.12.			11.00 Uhr Hl. Messe	
			18.30 Uhr Hl. Messe	
Vorabend 4.		18.30 Uhr Hl.	17.00 Uhr Hl. Messe	17.00 Uhr Hl. Messe
Adventssonntag		Messe (Rorate)	(Familien-	
19.12.		(**************************************	gottesdienst)	
4. Adventssonntag	9.30 Uhr Hl. Messe		8.00 Uhr Hl. Messe	
20.12.			11.00 Uhr Hl. Messe	
			18.30 Uhr Hl. Messe	
Heilgabend	14.00	15.00 Uhr	14.00 Uhr	15.00 Uhr
24.12.	Weihnachtsandacht	Weihnachtsandacht	Weihnachtsandacht	Weihnachtsandacht
	15.30 Uhr	16.30 Uhr	15.30 Uhr	16.30 Uhr
	Weihnachtsandacht	Weihnachtsandacht	Weihnachtsandacht	Weihnachtsandacht
	17.00 Uhr		17.00 Uhr	18.30 Uhr
	Weihnachtsandacht		Weihnachtsandacht	Christmette
	18.30 Uhr		18.30 Uhr	22.00 Uhr
	Christmette		Christmette	Christmette
			22.00 Uhr	
			Christmette	
Weihnachtstag	10.00 Uhr Hl. Messe	10.00 Uhr Hl.	8.00 Uhr Hl. Messe	
25.12.		Messe	11.00 Uhr Hl. Messe	
			18.30 Uhr Hl. Messe	
2. Weihnachtstag			8.00 Uhr Hl. Messe	10.00 Uhr Hl. Messe
26.12.			11.00 Uhr Hl. Messe	
Fest der Hl. Familie	9.30 Uhr Hl. Messe	10.00 Uhr Hl.	8.00 Uhr Hl. Messe	
27.12.		Messe	11.00 Uhr Hl. Messe	
			18.30 Uhr Hl. Messe	
Silvester	17.00 Uhr		18.30 Uhr	17.00 Uhr
31.12.	Jahres-		Jahres-	Jahres-
	schlussmesse		schlussmesse	schlussmesse
Marrialan		11.00 Uhr Hl.	18.30 Uhr Hl. Messe	
Neujahr				



Kinder sind die wahren Helden

Liebe Leserinnen und Leser!

In den vergangenen Monaten hat sich für alle Menschen der Alltag komplett verändert und uns vor viele Herausforderungen gestellt. Eine ganz besondere Herausforderung ist es allerdings gerade für unsere Kinder. Für uns in der Kita sind die Kinder unsere Helden in dieser Zeit und sie hätten einmal Applaus verdient. Das merken wir in unserer Kita Franz Stock jeden Tag.

Die Kinder gehen im Alltag sehr vorbildlich mit den aktuellen Begebenheiten um und sie haben verstanden, wie wichtig Handhygiene ist. Sie reagieren positiv auf Veränderungen und freuen sich über viele kleine Dinge, die sie an die Kita-Zeit vor Corona erinnern. Aber trotzdem lernen sie auch, dass das Leben nicht mehr so unbeschwert ist, die Menschen müssen Abstand halten, und viele herzliche Gesten werden unterdrückt.

Wir versuchen deswegen den Kindern in unserer Kita eine möglichst angenehme und unbeschwerte Zeit zu ermöglichen und ihnen bei uns, im Rahmen der Möglichkeiten, viel Freiraum und Entscheidungsmöglichkeiten zu schaffen. Das ist nicht immer leicht, da die Grundprobleme, die es schon vor Corona in den Kitas

gab, in Form von Fachkräftemangel, nun besonders auffallen und die Probleme im Bereich der Kindertageseinrichtungen verstärken.

Aber die Corona-Situation hat auch manch positive Seite für unsere Kita, wir reduzieren Termine auf ein Minimum, so dass für die Kinder im Alltag mehr Ruhe eingekehrt ist. Die Eltern geben die eingewöhnten Kinder an der Tür ab, und nur Kinder, die in der Eingewöhnung sind, werden von den Eltern in die Kita begleitet. So ist es für die Kinder in den Gruppen morgens viel ruhiger.

Die Kinder sind sehr selbstständig geworden. Wir sind stolz, wie toll die Kinder den Weg von der Eingangstür in die Gruppe meistern. Wir sind noch vor viele Herausforderungen gestellt, z. B. Transparenz zu schaffen bei der Arbeit in der Kita. Hier versuchen wir mit den Eltern in einen möglichst guten Austausch zu gehen und überlegen gemeinsam mit dem Elternbeirat, wie wir in dieser Zeit gute Elternarbeit leisten können.

Nach einigen Monaten der ständigen Veränderungen können wir für die Kinder und auch uns Erwachsene jedoch nur ein durchwachsenes Feedback ziehen. Viele Befürchtungen haben sich bis jetzt zum Glück nicht bewahrheitet.

Wir hoffen für die Kinder, dass



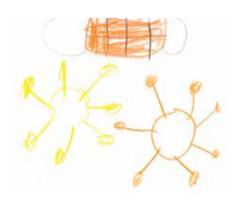
Sonja Kern, Leiterin der Kita Franz Stock

die Politik nun einmal merkt, wie wichtig Bildung und gute Betreuung von Anfang an sind. Dass dazu ein ausreichender Personalschlüssel nötig ist, und dass die Kitas besser ausgestattet und finanziert werden müssen. Wir sind systemrelevant und Eltern sind darauf angewiesen, dass sie ihre Kinder betreuen lassen können. Die Kinder haben ein Recht auf verantwortungsvolle Betreuung.

Wir haben übrigens die Kinder einmal befragt, was sie von der Corona-Situation halten. Hier einige Antworten:

- "Corona ist blöd!"
- "Man kann sich anstecken, wenn man sich nicht wäscht und in den Ellbogen hustet."
- "Ich gehe jetzt alleine in die Gruppe."
- "Große müssen Maske tragen beim Einkaufen."
- "Ich fand es schön zu Hause zu bleiben bei Mama und Papa, aber ich vermisse meine Freunde."

Sonja Kern Leiterin der Kita Franz Stock in Neheim





Was meinen die Leserinnen und Leser?

Jede Redaktion, jeder Verlag und jeder Anzeigenkunde fragt sich bei der Themenauswahl für sein Heft: Was interessiert die Leserinnen und Leser? Was haben wir Interessantes mitzuteilen? Wie können wir am besten für unsere Angebote werben? Und wenn dann eine neue Ausgabe fertig geworden ist, gilt die Konzentration der Macherinnen und Macher oft schon wieder der nächsten Nummer. Was Leserinnen und Leser meinen, kommt eher selten durch ihre Leserbriefe zum Ausdruck, manchmal durch Abbestellungen und Hinweise, dass keine Zustellung mehr gewünscht wird.

In einer großen Leserbefragung will der Bonifatius Verlag in den nächsten Wochen von Leserinnen und Leser des Magazins Der Dom, der Kirchenmagazine Septett (PR Neheim und Voßwinkel), Nepomuk (PV Rietberg Süd), Geh mit (PR Brakeler Land) und Dio! (Pfarrei Herne) sowie des Weihnachtsmagazins des Erzbistums Paderborn in Tageszeitungen erfahren, wie Ihnen diese Produkte gefallen, was Sie daran positiv und negativ bewerten und ob Sie diese gedruckten Medien als gewinnbringende Angebote der Katholischen Kirche bewerten. Wir freuen uns auf die Rückmeldungen, die für die Weiterentwicklung dieser Angebote genutzt werden.

Nehmen Sie bitte teil an dieser Befragung und geben Sie Ihre Bewertung online über den hier abgedruckten QR-Code oder unter https://umfrage.xit-online.de/157265?lang=de ein. Unter allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern verlosen wir nach Abschluss der Befragung 20 Einkaufsgutscheine in unseren Buchhandlungen im Wert von 50 Euro. Der Rechtsweg ist bei der Verlosung ausgeschlossen.







WEIL DER WEG EIN ZIEL HAT.



Der Dom

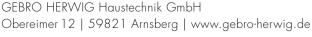
KATHOLISCHES MAGAZIN IM ERZBISTUM PADERBORN

Nutzen Sie unser Willkommensangebot für Neuabonnenten zum Sparpreis von 84,– € statt 96,– € (inkl. MwSt. u. Versandkosten) für das 1. Jahr. Im Anschluss läuft das Abo zum regulären Preis unbefristet weiter.

BESTELLUNGEN FÜR PRINT- UND E-PAPER AUCH ONLINE UNTER: WWW.DERDOM.DE/DER-DOM-ABONNEMENT ODER PER TELEFON: 05251/153-204









Wir schreiben Geschichte













125 JAHRE LEIDENSCHAFT & TRADITION

Felsenweg 25-27 · 59757 Arnsberg · Tel. 02932 22578 · info@aland-bedachungen.de · www.aland-bedachungen.de

Zeit für Menschlichkeit

PROVITA Villa Stembergstraße Senioren Wohngemeinschaft und Tagespflege, unsere Senioren-WG wurde im September 2020 eröffnet.



Direkt im Herzen von Neheim für insgesamt 12 Senioren.



Die 12 barrierefreien Appartements sind circa 35qm groß, verfügen über eine Pantryküche und eigenem Balkon/Terrasse. Das Personal betreut die Senioren rund um die Uhr und unterstützt die Bewohner im Alltag.

Neben dem sozialen Umfeld ist die Einbindung der Angehörigen und Bezugspersonen sehr wichtig.

Häusliche Krankenpflege • Palliativ Pflegedienst • Tagespflege für Senioren • Betreutes Wohnen • Kurzzeitpflege • Vollstationäre Pflege





Herbeckeweg 6 59755 Arnsberg Neheim Tel.:02932/53033 Fax: 02932/53032 www.provita-pflegedienst.de



PROVITA

Von Anfang an in guten Händen

